

Das Tüpfelchen auf dem i

NEU VON TEAC: DOLBY-S-RECORDER V-8000 S



Mister Dolby ist mit seinem neuen Rauschkiller ziemlich spät dran, denn das Zeitalter der Analogaufzeichnung geht zu Ende. In Fachkreisen wird längst über die Zukunft der digitalen Systeme diskutiert, aber kaum noch über Verbesserungen der Compactcassette. DAT, DCC und Minidisc heißen die Schlagworte. Doch wenn drei sich streiten, freut sich der vierte: Bis sich eines der neuen Digitalsysteme durchgesetzt hat, wird der Analogrecorder unangefochtener Markttrenner bleiben. Vor allem die kleineren Hersteller halten sich bei den Digitalformaten noch zurück, und da kommt ihnen Dolby S als Interimslösung gerade recht.

Nach Harman/Kardon, Pioneer und Aiwa setzt jetzt auch Teac auf den neuen Kompanier. Die Platine mit den vier

Das endgültige Rauschunterdrückungssystem Dolby S etabliert sich allmählich als Standard in der Topklasse. Wenn es auch keine völlig neuen Klangdimensionen erschließt, so kann es doch als Krönung der analogen Cassettentechnik gelten.



Dolby-S-Chips wurde ganz einfach in das bisherige Spitzenmodell V-7000 eingebaut – fertig war der neue Toprecorder V-8000 S. Der Aufpreis für diese Maßnahme: stolze 800 Mark. Ob der Markt das hergibt, wird nicht zuletzt vom Angebot der Konkurrenz abhängen. So will Kenwood in Kürze ein neues Top-Deck mit Dolby S für 1200 Mark anbieten, und auch Onkyo denkt über einen Einstieg in die S-Klasse nach – ebenfalls um 1200 Mark. Von Pioneer gibt es bereits einen 1100-Mark-Recorder mit Dolby S, und hier beträgt der Aufpreis gegenüber dem gleichen Modell ohne den neuen Rauschkiller nur 300 Mark.

Dabei ist die elektronische Ausrüstung für die zusätzliche Dynamikerweiterung bei allen Geräten praktisch gleich. Sie gruppiert sich um den als „Single Chip“ bekannten Baustein CXA

1417 S, der bislang exklusiv von Sony produziert wird. „Single“ deshalb, weil pro Kanal nur ein Chip erforderlich ist. Dreikopfdecks mit Hinterbandkontrolle brauchen aber grundsätzlich separate Dolby-Bausteine für Aufnahme und Wiedergabe – macht für zwei Kanäle also insgesamt vier Chips. Diese integrierten Schaltungen verringern nicht nur das Rauschen, sondern erweitern die Dynamik auch an der oberen Lautstärkegrenze, insbesondere im Baßbereich. Der Rauschabstand wird gegenüber Dolby C um insgesamt rund fünf Dezibel besser, was zu etwa gleichen Teilen durch verringertes Rauschen und erhöhte Aussteuerbarkeit zustandekommt.

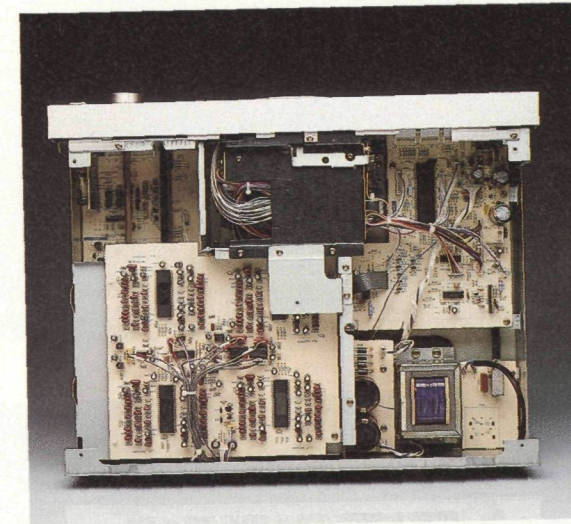
Beim Hörtest wollte sich freilich kein dramatischer Aha-Effekt einstellen, als wir von C auf S umschalteten. Lediglich extreme Tiefbässe, etwa Kanonenschüsse, kommen mit dem neuen Rauschkiller noch druckvoller vom Band, ohne sich zu verschlucken oder zu verzerren. Der Dolby-S-Klang ist sicher nicht um Klassen besser, aber doch ein Stück besser als der mit Dolby C. Insofern setzt der Super-Rauschkiller einen neuen Maßstab, an dem sich künftig alle Recorder messen lassen müssen.

Wir haben unsere Cassettendeck-Bewertung entsprechend geändert und gleich noch ein paar andere Neuerungen einfließen lassen: Wir verabschieden uns endgültig vom Eisenoxidband und wenden uns stattdessen den immer populärer werdenden Zweischichtbändern zu, auch wenn sie nicht dem IEC-Standard entsprechen. Wir prüfen mit einer BASF Chrom Maxima, wie gut die Recorder die notorische Präsenzenke ausbeulen. Der Teac V-8000 S schafft das ganz ordentlich: Verfärbungen im Obertonbereich sind nur im direkten Vor-/Hinterbandvergleich und auch dann nur bei sehr konzentriertem Hinhören wahrnehmbar. Etwas zu dumpf klingt er dagegen mit dem IEC-Metallband, selbst bei Bias-Linksanschlagn. Mit höhenfreundlichen Metal-Tapes hat er aber keine Probleme.

Im übrigen zeichnet das Gerät ein erfreulich stabiles Klangbild – Frauenstimmen werden ohne jeden Anflug von

Heiserkeit reproduziert. Solche Qualitäten kommen nicht von ungefähr: Das hochkarätige Laufwerk arbeitet mit Doppel-Capstan-Technik und Direktantrieb. Und der Tonkopf aus Amorphmaterial verspricht eine lange Lebensdauer. Auch die Ausstattung kann sich sehen lassen: präzises, kanalgetrenntes Einmessen mit Testschaltung, komfortable Aussteuerungsanzeige, beigegepackte Fernbedienung. Und schön anzuschauen ist das Teac-Deck mit dem mittig angeordneten Cassettenfach und der übersichtlich gestalteten, champagnergoldenen Front allemal. Der einzige Schönheitsfehler an diesem gelungenen Recorder: Er kostet 2000 Mark.

Ulrich Wienforth

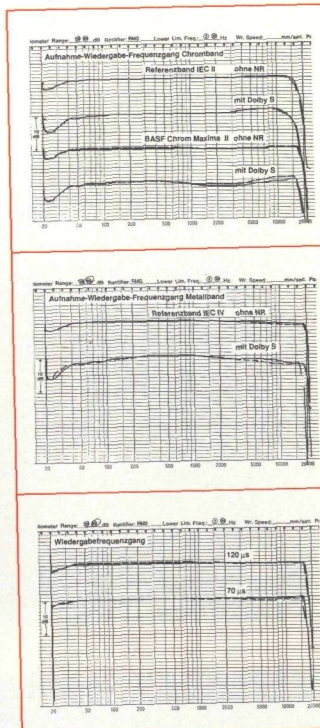


Die einzelnen Platinenlagen des Teac V-8000 S präsentieren sich sauber und aufgeräumt.



Wer beim Überspielen von CD auf Cassette möglichst verlustfrei vorgehen will, kann den Player direkt am V-8000 S anschließen und somit den Verstärker umgehen.

Spielweise für Einmeß-Perfektionisten: Beim Teac V-8000 S läßt sich jeder Kanal separat optimieren.



Qualitätsprofil Cassettendeck Teac V-8000 S

Klangqualität			Ausstattung	Spitzenklasse	
					Mittelklasse
					Standardklasse
Praxistauglichkeit					
Verarbeitung					
Qualitätsstufe: absolute Spitzenklasse Preis-Gegenwert-Relation: noch befriedigend					

Cassettentip
Tapedeck Teac V-8000 S

- | | |
|----------------|-------|
| 1. TDK MA | +5 dB |
| 2. Sony UX-S | +2 dB |
| 3. BASF CR-MII | +2 dB |

Dank Bias- und Pegelsteller auch für andere Cassetten geeignet. Metallbänder sollten höhenfreundlich sein.